

Das Leben ist eine Aneinanderkettung von unmöglichen Augenblicken

Am Anfang war das Chaos (SetoxJoey)

Von abgemeldet

Kapitel 29:

Ihr verrückten Hühner. Ich hab eben entdeckt, daß diese Ff schon über 200 Kommis bekommen hat. Vielen lieben Dank. Ihr seid wirklich Klasse. Ich freu mich tierisch. *alle mal gaaaanz doll knuddel*

Es folgt das Wort zum Sonntag..., öhm, ich meinte das Vorwort zum Kapitel. ^_____^

Hallo zusammen.

Es tut mir leid, daß ihr wieder mal warten mußtet, aber ich hab vergessen das Kapitel nach der Fertigstellung im März nochmal Korrektur zu lesen und online zu stellen und im April hatte ich einfach überhaupt keine Zeit um auch nur einen Buchstaben zu tippen. Asche auf mein Haupt.

Es tut mir echt leid, auch wenn es sich inzwischen abgedroschen anhört, da ich die letzten Kapitel schon in euren Ohren lag und euch zugejammert hab, aber dieses Jahr war ebenso wie der Schluß des letzten sowas von streßig und verquert..., wenn einen der Streß zu Boden drückt, dann drischt das Leben mit dem 100t Hammer gleich nach. *möh*

Ich gelobe jedoch jetzt keine Besserung mehr. Ich bin offensichtlich nicht fähig mich zu bessern. *snief* Aber ich gelobe mein Bestes zu geben und die Story nun etwas schneller fortschreiten zu lassen und sooft am PC zu sitzen und zu schreiben, wie es meine Zeit zuläßt. *Entschlossen bin*

So und nun will ich euch nicht länger warten lassen.
Viel Spaß mit Kapitel 29.

P.S. Kapiteltitelvorschläge sind noch immer erbeten. *smile*

Kapitel 29

Schweigend verlief die Fahrt zu Kaibas Firma und danach zur Schule. Wieder wurde leise getuschelt, als er und Yugi gemeinsam mit Kaiba ankamen. Einen Vorteil hatte die Sache mit dem frühen Erscheinen dennoch. So bekamen es garnicht soviele Schüler mit, wer mit wem antanzte. Und doch genug um unangenehmen Blicken ausgeliefert zu sein.

Langsam zog Joey seine Schuhe aus, schlüpfte in seine Hausschuhe und rieb sich die Hände. Seine Finger waren, ebenso wie seine Ohren, eiskalt. Die Jacke seiner Schuluniform wärmte ihn auch mehr schlecht als recht und er fror wie ein Schneider.

„Joey? Alles klar mit dir?“ Der Blonde nickte kurz und lächelte Yugi beruhigend an. „Jupp.“ „Warum hast du denn keine dicke Jacke an?“ Noch immer die Finger aneinander reibend schüttelte der Blonde nun den Kopf und eine leichte Falte erschien auf seiner Stirn. „Aber Alter, die ist mir doch inzwischen zu klein geworden.“ Das peinliche Grinsen seines besten Freundes brachte Joey dazu leise zu lachen, doch er wurde sofort todernst, als dieser ihm einen Vorschlag unterbreitete. „Oh, stimmt ja. Du ich könnte immernoch meinen Opa fragen, ob er dir das Geld vorstreckt. Er hat bestimmt nichts dagegen.“

Entschlossen funkelten Joeys Bernsteine. „Keine Chance Yugi. Dein Opa hat schon soviel für mich getan. Ich muß halt warten bis es was warmes im Angebot gibt. Das ist alles.“ „Aber Joey, du brauchst nicht nur eine neue Jacke. Schal, Handschuhe und Mütze wären auch vorteilhaft.“ Joey verstand ja, daß sich Yugi Sorgen machte, aber was nicht ging, das ging eben nicht. Das mußte selbst sein Kumpel irgendwann begreifen. „Stimmt schon, aber soviel auf einmal gibt das bisschen Geld vom Zeitungsaustragen auch nicht her.“

Die Beiden schwiegen betreten und als das Schweigen fast greifbar wurde wechselte Yugi das Thema und verwirrten den Blondschoopf, denn damit hatte er nun überhaupt nicht gerechnet. „Hast du schon Pläne, was du an Weihnachten machst?“ „Weihnachten? Bis dahin sind ja noch fast 40 Tage Zeit.“ Die violetten Augen des Kleinen begannen zu funkeln. Yugi war offensichtlich total aufgekratzt. „Weißt du, ich möchte dieses Jahr unsere Party machen und meine Mom erlaubt es mir nur unter der Bedingung, daß ich mich selber um die Planung kümmerge.“

Langsam gingen die beiden Jungs zum Klassenzimmer. „Hhmm, ich weiß nicht, ob ich dieses Jahr Bock auf Weihnachten hab.“ Yugis Hand schloß sich um seinen Unterarm und brachten den Blondem dazu seinen Blick, der die letzten Augenblicke auf dem Boden geruht hatte, zu heben. „Es würde dich aber etwas Ablenken und Ablenkung kannst du momentan gut gebrauchen.“

Joey unterdrückte ein Seufzen und so wurde es nur ein etwas stärkeres Ausatmen. „Es ist nicht nur die Sache mit meinem Alten. Weihnachten ist immer so eine teure Geschichte.“ „Du weißt doch, von dir erwartet niemand ein Geschenk.“ Während seiner Erwiderung wand er sich aus dem Griff des Kleinen und gab Yugi einen leichten Schlag auf den Hinterkopf. „Ja genau, und ich heimse meterhohe Geschenktürme ein. Das geht nicht.“ Joeys bester Freund rieb sich einige Sekunden schweigend den Hinterkopf bevor er unsicher die Schultern ein kleines Stück hob. „Dann koch doch wieder etwas. Letztes Mal haben sich alle gefreut.“

Joey blickte sich um und stellte erleichtert fest, daß Kaiba zwischenzeitlich schon im Klassenzimmer verschwunden und dadurch außer Hörweite war. Trotzdem senkte er seine Stimme und flüsterte Yugi die nächsten Worte zu. „Alter, wo wir schonmal beim Thema Weihnachten sind, hast du auch nur einen Funken Idee, was ich Kaiba besorgen

soll? Der Kerl hat alles und hat nebenbei genug Kohle um sich alles was er möchte einfach so zu besorgen.“ Kurz lagen die nachdenklichen Amethyste auf dem Blonden. „Dann muß es etwas sein, daß er nicht besitzt und sich nicht kaufen kann.“

Ein sarkastisches Lachen konnte Joey sich in diesem Moment nicht verbieten. „Klar und was soll das sein? Freizeit?“ „Ich hab keine Ahnung. Tut mir leid.“ Es tat Joey wirklich leid, daß er seine Laune an Yugi ausgelassen hatte. Einige Sekunden überlegte er sich ein Thema um Weihnachten unter den Tisch fallen zu lassen und grinste seinen Freund dann aufmunternd an. „Schon gut. Komm, wir machen es Kaiba nach und gehen schonmal ins Klassenzimmer. Ich würde gerne in deinen Bio-Notizen nachlesen, was ich letzte Woche nicht mitbekommen hab.“ „Dir geht es wirklich gut?“ Der unsichere Blick des Kleinen brachte Joey zum lachen. „Klar, aber Kaiba sagte, ich kann ihm danken, indem meine Klappe kleiner und mein Notendurchschnitt besser wird. Und du kennst doch die Nakajima. Die ist immer sowas von boshaft. Die knallt uns bestimmt einen Test hin.“ „Meinst du?“ Überzeugt nickte der Blondschoopf während seinen nächsten Worten. „Ich bin total unvorbereitet. Das ist immer ein gutes Zeichen für einen Test.“

Yugi lachte leise über die Worte des Blonden und gemeinsam betraten sie das Klassenzimmer in dem erst eine handvoll Schüler versammelt waren. Die letzte halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn, ließ sich der Blonde von seinem kleinen Freund die Materie erklären.

Ein paar Minuten vor dem Klingeln, das den Anfang der Stunde bekannt gab, kam die Lehrerin herein. Wie immer hatte sie ihr Haar streng nach hinten frisiert und zog, während die letzten Schüler angetrottet kamen, einen weißen Kittel über und öffnete ihre Tasche, aus der sie einen Stapel Blätter hervorzauberte.

Klatschend machte die schwarzhaarige Lehrerin auf sich aufmerksam. „Guten Morgen. Sehr gut, es sind alle anwesend. Dann können wir gleich anfangen. Mina, weg mit den Unterlagen, stellt ein Buch als Sichtschutz zwischen euch und euren Banknachbarn. Außer einem Bleistift, Spitzer und Radierer möchte ich nichts mehr auf dem Tisch sehen. Und jetzt jammert nicht soviel, sondern räumt die Tische leer. Die Zeit geht euch sonst vom Test ab. Ihr dürft die Blätter umwenden sobald die Schulglocke klingelt.“

Er hatte es verdammt nochmal gewußt. Diese Frau war das personifizierte Böse. Wer sonst käme drauf, an einem Montagmorgen, einen unangekündigten Test zu schreiben und sich dabei offensichtlich köstlich zu amüsieren.

Schnell stopfte er seine Mappe und das Biobuch wieder in seine Schultasche, während seine Lehrerin die Blätter mit dem beschriebenen Teil nach unten austeilte. Erschrocken zuckte er zusammen, als er eine Hand auf seiner Schulter spürte. Noch bevor er sich umwenden konnte wurden ihm Worte ins Ohr gewispert und die Hand verschwand wieder. „Tief durchatmen und schreib den Test nur für dich selber. Diese Note gehört dir allein.“

Warum hatte Kaiba das jetzt getan? Was meinte er damit, dass der Blondschoopf den Test nur für sich schreiben sollte? Konnte der Brünnette damit recht haben, dass seine Noten nur so grottenschlecht waren, weil er Panik vor den Tests hatte?

Er wandte sich um und spähte zu dem Brünnetten der scheinbar gelangweilt auf seinem Platz saß. Nichts zeugte auch nur davon, dass Seto vor wenigen Augenblicken noch bei ihm gestanden war und ihn mit seinen Worten beruhigt hatte.

Die Schulglocke schrillte und Joey schüttelte leicht den Kopf und atmete tief durch. Jetzt war nicht die Zeit sich den Kopf wegen irgendwas zu zerbrechen. Jetzt war Zeit um einen Biotest nicht zu verbocken. Ein weiteres Mal atmete er tief durch, schnappte

sich das Blatt und las sich die erste Frage durch.

1a) Wann im Zellzyklus und wo in der Zelle findet die Replikation statt?

Überrascht las Joey die Frage nochmal durch. Er kannte die Antwort. Diese hatte er eben mit Yugi wiederholt. Schnell krigelte er die Antwort hin. Und wandte sich der B-Frage zu.

b) Was ist das Ergebnis der Replikation?

Mit einem breiten Grinsen schrieb er die Antwort. Das Schwesternchromatidenpaar hatte ihm sein kleiner Kumpel wirklich anschaulich erklärt. Immerhin waren er und Serenety ein Schwesternpaar. Eselsbrücken waren einfach fabelhaft.

2) Was sind Mutationen und wodurch kommen sie zustande?

Er konnte sich ein leises Kichern kaum verbieten. Die Antwort wußte er auch, doch ganz sicher war er sich im bezug auf einen Teil seiner Antwort nicht. Sollte er außer Austausch, Einschub und Verlust von Basen auch Strahlung und Chemikalien angeben? Er ging auf nummersicher und schrieb es dazu.

Bei Frage sechs war seine „Glückssträhne“ dann jedoch vorbei. Die Antwort wußte er einfach nicht. Hatte er das Heute Morgen überhaupt mit Yugi durchgelesen? Ihm wurde schlecht, seine Hände wurden feucht und er wischte sie immerwieder an seiner Hose ab, die Schrift begann vor ihm zu verschwimmen und das Blut rauschte laut in seinen Ohren.

Mit zitternden Fingern fuhr er sich durch sein blondes Haar, strich sich über die Stirn, fuhr wieder durch sein Haar.

Eine Papierkugel traf ihn am Hinterkopf und er wandte sich nach hinten wo Kaiba ihn intensiv anblickte und leicht den Kopf schüttelte. Was machte er denn in den Augen des Brünetten jetzt wieder falsch? Er wandte sich wieder seinem Test zu und blickte verwirrt auf die Frage, bis ihm ein Tipp, welchen Kaiba ihm gegeben hatte, wieder einfiel.

<Genau. Einfach links liegen lassen und auf die Nächste konzentrieren. Hörst du doofe Nummer sechs? Ich laß dich unbeantwortet und gehe gleich über zur Antwort von Nummer sieben.>

Das Klingeln der Schulglocke verkündete das Ende des Tests. Nakajima-san, die bisher auf dem Pult gesessen war und die Schüler mit Argusaugen beobachtet hatte, ging durch die Reihen und sammelte die Blätter ein. Bei Joey blieb sie kurz stehen und blickte fast ungläubig auf das beinahe vollgeschriebene Blatt. „Nicht schlecht. Da hat sich wohl jemand endlich mal Zeit genommen den Stoff zu wiederholen. Jetzt bin ich aber gespannt, ob die vielen Antworten auch richtig sind.“

Mit einem breiten, zufriedenen Grinsen lehnte sich Joey zurück und sah der Lehrerin nach, die auch bei Kaiba stehen blieb und als sie die Worte der schwarzhaarigen Frau hörte, mußte er einfach leise kichern.

„Lohnt es sich überhaupt sich die Mühe zu machen und deinen fehlerfreien Test zu korrigieren?“ „Wahrscheinlich nicht.“ „Kaiba-kun, kannst du mir nicht einmal die Freude machen und wenigstens einen halben Punkt weniger haben?“ „Bestimmt nicht.“

Nakajima-san beugte sich etwas zu dem Brünetten for und flüsterte ihm etwas zu, worauf Seto jedoch nicht antwortete. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen ging die Lehrerin weiter, während Kaiba ihr mit vor Zorn funkelnden Augen nachblickte, und blieb bei einem anderen Schüler wieder stehen.

„Wie immer kaum eine Antwort. Nimm dir an Wheeler ein Beispiel.“ Ein stolzes Grinsen erschien auf Joeys Lippen und sobald dieses von der Lehrerin entdeckt wurde schüttelte sie den Kopf. „Wheeler-kun, das ist kein Grund dein Ego anschwellen zu

lassen.“

Sein Ego schrumpfte in der vierten Stunde zu einem Minimum zusammen. Isa-sensei, die Geschichtslehrerin hatte den verbockten Geschichtstest von der Vorwoche dabei. 20 Punkte waren nicht gerade ein Vorzeigeeergebnis und als er den ernsten Blick der blauen Augen entdeckte, fühlte er sich hundeeelend. Selbst die tröstenden Worte der Lehrerin, konnten ihn nicht aufheitern. Egal ob verwechselt oder nicht, eine schlechte Note war eine schlechte Note und die enttäuschte ihn.

Während Roland Joey heimfuhr, saß Kaiba in seinem Büro, überflog einige Vertragsentwürfe und wartete auf das Erscheinen seines Bruders. Seto hatte gerade den zweiten Entwurf zur Hand genommen, als es an der Tür klopfte und Mokuba hereinspähte. „Störe ich großer Bruder?“ Ohne den Blick von dem Papier zu heben winkte er seinen Bruder herein. „Komm rein Mokuba.“ Der kleine Kaiba trabte durch das Büro und lümmelte sich auf einen der Stühle. „Worüber möchtest du mit mir reden?“ Langsam legte der Brünnette den Vertrag zur Seite und musterte seinen kleinen Bruder dessen Augen ihn interessiert anblickten. Er wog einige Sekunden ab, ob er sich vorsichtig zu den Antworten die er sich erhoffe vortasten sollte, entschied sich dann jedoch dazu, den Kleinen direkt zu fragen.

„Du magst Wheeler?“ „Klar.“ „Und du würdest dich freuen, wenn er bei uns bleibt?“ „Klar. Er hat nicht soviel wie du zu tun und beschäftigt sich immer wenn er Zeit hat mit mir.“ Leicht zogen sich die Augenbrauen des Brünnetten zusammen. Er spürte wie die Eifersucht auf den Blonden, ebenso wie die Enttäuschung darüber, dass Mokuba nicht verstand, dass er alles nur für ihn tat, an ihm zu nagen begann.

„Du hast mitbekommen, daß Wheelers Vater gestorben ist und das Verhältnis zu seiner Mutter sehr gelitten hat?“ „Ja.“ „Was würdest du sagen, wenn Roland auch von Wheeler Erziehungsberechtigter wird?“ „Ich hab nichts dagegen.“

Mit so einer schnellen unüberdachten Antwort hatte Seto jetzt nicht gerechnet, deswegen rückte er mit der in seinen Augen wichtigsten Info heraus. „Dir ist bewußt, daß Wheeler bei uns in der Villa wohnen muß, damit Roland das machen kann.“ „Echt? Das ist ja cool.“ Das hatte er sich jetzt fast schon gedacht. Mokuba entschied einfach zuoft schlichtweg aus dem Bauch heraus. „Du hast nichts dagegen?“ „Natürlich nicht. Ich mag Joey...,aber wie sieht's denn bei dir aus großer Bruder? Bist du dafür, daß Joey bei uns wohnt?“ Bevor Seto zu einer Antwort ansetzte stand er auf und ging zu der großen Fensterfront, welche sich hinter seinem Platz befand und blickte während seiner Worte auf die Stadt Domino hinaus, die sich unter ihm ausbreitete. „Ich hab keine Wahl.“ Der Unglaube lag hörbar in Mokis Stimme. „Du hast immer eine Wahl.“ „Diesmal nicht.“ „Warum?“

Langsam drehte er dem Fenster den Rücken zu und ging während seiner Erklärung die wenigen Schritte zu dem Schreibtisch zurück, blieb aber hinter seinem Sitzplatz stehen und legte die Hände auf die hohe Rückenlehne. „Es gibt für Wheeler nur drei Optionen. Entweder er lebt bei seiner Mutter, er findet einen Erwachsenen der die Erziehungsberechtigung für ihn erstreitet oder er geht in ein Heim. Wenn ich also nicht erlaube, daß Roland Wheelers Erziehungsberechtigter wird und Joeys Mutter sich dagegen sträubt ihn aufzunehmen, was bestimmt passiert, bleibt ihm nur das Heim. Und das wünsche ich nochnichteinmal einem dahergelaufenen Straßenköter

wie Wheeler.“

Sein kleiner Bruder lächelte ihn beruhigend an. „Mach dir jetzt mal nicht so viele Gedanken. Joey tut dir gut. Du redest mehr, du lächelst öfter, du isst sogar regelmäßig.“ „Die Frage ist nicht ob er mir, sondern ob ich ihm gut tu.“ „Wie meinst du das jetzt?“

Seto schüttelte leicht den Kopf, unterdrückte ein Seufzen und setzte sich wieder auf seinen Ledersessel. Die Arme vor der Brust verschränkt versuchte er seinen Bruder zu beruhigen. „Vergiss es. Das war nur so ein Gedanke und ist nicht wichtig. Dann ist das ja geklärt. Roland wird morgen den Antrag abschicken und bald haben er und Yuriko ein neues Familienmitglied.“ Verwirrung ließ die dunklen Augen seines Bruders leicht schimmern. „Und wir nicht?“ „Nein. Wir haben nur einen Mitbewohner.“ Kurz schwieg Seto, bevor die nächsten Worte überzeugt aussprach. „Es gibt nur eine Person die ich als Familienmitglied ansehe und das bist du.“ Das breite Lächeln auf dem Gesicht seines Bruders vertiefte sich noch, als dieser aufstand und ihn umarmte. „Du bist der beste Bruder den ich mir vorstellen kann.“ Ein leichtes Lächeln schlich sich auf seine Lippen, während er dem Kleinen über die Haare strich und dann vorsichtig wegschob. „Ich hab noch zu arbeiten. Wirf ein Auge auf unsere Gäste. Ich hab momentan nicht das Bedürfnis das Haus zu renovieren oder wegen Stevens Avancen einen Gerichtstermin durchzufechten. Und vor allem...“ „Ich paß schon auf, daß Steven Joey nicht anfäßt.“ „Mokuba.“

Lachend lief der schwarzhaarige Kaiba aus dem Büro, während Seto ihm kopfschüttelnd nachsah. Wie kam denn der Kleine ausgerechnet darauf? Mit einem leisen Grummeln mußte er jedoch bestätigen, daß Moki Recht hatte. Genau darum hatte er seinen kleinen Bruder bitten wollen.

Sein Blick wanderte zu der digitalen Uhr und er schob seine privaten Gedanken kurzerhand zu Seite. In wenigen Minuten kam sein Designerteam und er mußte sich darauf konzentrieren ihnen ihr Versagen im neuen Spiel beizubringen. Wenn sogar Joey den Fehler entdeckt hatte, hätte er den Fachmännern eigentlich auch auffallen müssen.

Erst nach 20 Uhr packte Seto seine Sachen zusammen und verließ das Firmengebäude. Er war früh dran und hatte einige Dinge, welche er eigentlich noch erledigen wollte, einfach liegen gelassen, schließlich hatte er noch drei Stunden Nachhilfe mit dem Blondin vor sich. Die Tage vergingen, der wichtige Tag kam mit großen Schritten immer näher, aber bisher hatte er kaum mit Joey gelernt.

Sein erster Weg führte ihn in das große Wohnzimmer, wo er durch die Tür gedämpft die Geräusche eines Konsolenspiels vernahm. Er öffnete die Tür und musterte das Bild welches sich ihm bot einige Augenblicke.

Sein Bruder hockte knapp vor dem großen Bildschirm, Joey lag etwas weiter hinten auf dem Teppich, ein dickes Kissen stützend unter der Brust und auch Steven hatte einen Controller in der Hand und lümmelte in einem Sessel.

Sein Blick wanderte zu dem Fernseher und erkannte dort ein Adventure Game welches er selber entwickelt hatte. Dieses Spiel hatte er nur für seinen Bruder erschaffen, es war ein Einzelstück und er schenkte es Mokuba vor knapp einem Jahr an Weihnachten.

„Mokuba, wie oft denn noch? Du sollst nicht so nah vor dem Bildschirm sitzen. Ab auch die Couch.“ Erschrocken blickte sein kleiner Bruder ihn an, sprang auf und machte es sich auf der kleineren Couch bequem. „Wheeler, hast du nichts besseres zutun als vorm Fernseher zu sitzen?“ Joey schüttelte den Kopf. „Ich hab meine Hausaufgaben fertig und mein Vokabelpensum auch. Steven hat mich abgefragt und ich glaube die

Wörter sitzen inzwischen.“

Seto nickte leicht. „Dann können wir uns ja um die Grammatik kümmern. Sucht euch den nächsten Savepoint und dann komm in mein Arbeitszimmer.“ „Und ich?“ Der erwartungsvolle Blick des blonden Amerikaners ließ ihn erschauern. Wie sollte er diese Klette nur wieder loswerden? „Du setzt dich in dein Zimmer und kümmerst dich um die Requisitenplanung.“ „Kann ich nicht mit euch...“ So bettelnd konnte Steven ihn in diesem Augenblick nicht ansehen. Seine Nerven waren die letzten Tage zu sehr strapaziert worden. Aus diesem Grund ließ er dem Blonden keinerlei Chance auszureden. „Nein. Wir brauchen Ruhe.“

Noch bevor er aus dem Zimmer gehen konnte, sprang Joey auf und rannte auf ihn zu. „Aber bevor wir lernen kommst du mit.“ Was führte der blonde Wildfang denn nun wieder im Schilde? Das aufgeregte Funkeln in den kaffeebraunen Augen verhiess nichts Gutes.

„Warum sollte ich?“ Die dunklen Augen blickten seinen Bruder bittend an und dieser sprang wie von der Tarantel gestochen mit einem breiten Grinsen auf. „Mokuba, hilf mir.“ „Joey hat recht großer Bruder komm einfach mit. Wir tun dir nichts.“ Seto hatte keine Chance sich zu wehren. Noch bevor er irgendwas machen konnte hatte Joey sein rechtes Handgelenk und Mokuba das Linke gepackt und zogen los, wobei sie tatkräftig von Steven unterstützt wurden, der den älteren Kaiba einfach von hinten schob.

Die Drei drängten ihn zur Küche, wo ihm ein angenehmer Geruch in die Nase stieg. Erst jetzt merkt er, daß er einen Bärenhunger hatte. Sie bugsierten ihn zu seinem Platz an dem gedeckten Tisch und Joey begann damit die warmgehaltene Mahlzeit auszuteilen. Misstrauisch beäugte der Brünette den duftenden Reis und das feingeschnittene Fleisch. Dann brachte der Blondschof noch eine größere Menge Gemüse, wobei jede Sorte auf einem eigenen Platz lag.

Seto staunte. Da hatte sich ja jemand Gedanken über seine Vorliebe, die Zutaten nicht grundlos zu vermischen, gemacht. Langsam, unter dem wachsamen Blick seines Bruders und der beiden Blonden schob er sich den ersten Bissen zwischen die Lippen. Erstaunt mußte er zugeben, daß es ganz gut schmeckte. Er kannte das Rezept von Yuriko, die jedoch vermischte das Gemüse immer und nebenbei schmeckte es nun auch etwas würziger. „Uuuuund?“ Das in die Länge gezogene Wort ließ Seto in die Runde blicken. „Was?“ Mit einem gespannten Blick beugte sich Joey etwas zu ihm vor. „Schmeckt es dir?“ „Warum?“ „Kannst du nicht einmal eine vernünftige Ottonormalverbraucher Antwort geben?“ Eine Augenbraue des Brünetten hob sich und seine eisiger Blick lag auf dem Blonden, der wiederum einige Augenblicke dem Blick standhielt, dann aber doch mit einem offensichtlichen Schauern kleinbei gab und auf Setos Frage antwortete, ohne eine Antwort auf seine Frage bekommen zu haben. „Weils mich interessiert.“

Erst aß er noch einen Bissen und erst nachdem er diesen genüsslich gekaut und restlos verputzt hatte, ließ er sich zu einer Antwort herab. „Es ist anders als sonst, aber nicht schlecht.“ „Und das bedeutet jetzt genau?“ Sollte der Blonde doch weiter im Dunkeln tappen. Von ihm würde er keine Antwort bekommen. Jedoch hatte der Brünette nicht mit seinem Bruder gerechnet. Dieser begann breit zu grinsen, bevor er auf Joeys Frage antwortete. „Ihm schmeckt es.“ „Mokuba.“

Das Grinsen des kleinen Kaiba wurde noch eine Spur breiter, während der Kleine sich spitz an Seto wandte. „Was denn großer Bruder. Darf Joey denn nicht wissen, daß du seine Kochkünste nicht verteufelst?“ Das war jetzt schon wieder eine peinliche Situation. Was dachte sich Mokuba denn immer ihn so bloßzustellen? Aber dass der

Blonde für ihn gekocht hatte und dann auch noch so an seiner Meinung interessiert war, fand er irgendwie..., einige Augenblicke dachte er über die richtige Bezeichnung nach, aber im Fiel nur ein Wort dazu ein, welches ihm wirklich passend schien. Er fand das einfach nur putzig.

„Joey?“ „Mhm.“ Im ersten Moment hatte er sich bei dem Blondem für seine Mühen bedanken wollen, aber das ging einfach nicht. Er konnte sein Gesicht nicht einfach so verlieren. Schnell suchte er nach einer Ausrede, welche er dem Blondschoopf etwas gröber vorsetzte. „Und wie komme ich zu der zweifelhaften Ehre, von dir bekocht zu werden?“ Kurz druckte Joey herum, doch dann sprudelten die Worte regelrecht aus ihm heraus. „Nun ja, Yugi und ich haben uns einfach mal überlegt wie ich mich bei dir bedanken kann. Und da du dir alles was du möchtest schlicht und einfach von deinem Geld kaufst, sind wir darauf gekommen, daß ich dir jeden Abend was koche und dich zum essen zwinge.“

Das schelmische Grinsen ließ den Brünetten leicht den Kopf schütteln. „Und du denkst wirklich, daß ich mich ausgerechnet von dir zum essen zwingen lasse?“ Ein beschämter Ausdruck löste das Grinsen auf Joeys Gesicht ab als dieser eine kleinlauter Erwiderung gab. „Ich versuche es zumindest. Bestimmt sagen kann ich es nicht.“ Nun, das war noch immer ein kleines Übel, zumindest solange der Blonde die Zutaten nicht zusehr verwirbelte oder auf die tolle Idee kam ihm Eintöpfe vor die Nase zu setzen.

Langsam wanderte sein Blick zu seiner Uhr. Schon wieder eine halbe Stunde vergangen. Wenn sie jetzt nicht bald Tempo gaben, dann würde es Heute wieder nichts mit der Nachhilfe. Zügig räumte er seinen fast leeren Teller zur Spüle, schnappte sich noch einen Apfel aus der Obstschale und bedeutete dem blonden Wildfang ihm zu folgen. Dieser trabte dem Brünetten ohne Widerrede nach.

Kaum im Arbeitszimmer angekommen, setzte sich Seto in den Bürostuhl seines Schreibtisches und beobachtete den Blondem, wie dieser seine Englischsachen hervorkramte. „Wheeler, wie ich hörte hast du dich Heute im Test garnicht so dusslig angestellt wie üblich.“ „Danke für die Blumen. Dafür möchte ich dich noch danken.“ „Mir?“ „Naja, deine Worte kurz vorm Test und die Papierkugel haben mir sehr geholfen. Nur darum bin ich nicht wie sonst total nervös gewesen.“

Das strahlende Lächeln des Blondem brachte Setos Herz dazu schneller zu schlagen. Er mußte sich regelrecht dazu zwingen seinen Blick von dem Blondem wegzureißen. Warum brachte ihn ein einfaches Lächeln nur so aus dem Konzept? Leise räusperte er sich und versuchte die Verwirrung aus seiner Stimme zu verbannen. Es erleichterte ihn, daß er sich trotz des Lächelns noch immer soweit unter Kontrolle hatte, daß Joey sein wahrer Gemütszustand nicht auffiel. „Schon gut.“

Die nächste halbe Stunde arbeitete Seto an einigen Papieren, die er sich mit Nachhause gebracht hatte und Joey ließ sich die Grammatikteile der einzelnen Kapitel durch. Keiner der Beiden sprach ein Wort und außer dem Rascheln von Papier und dem leisen Ticken der Wanduhr war nichts zu hören, bis der Blonde die Stille mit einer Frage unterbrach. „Kaiba, ich kapier das nicht. Kannst du mir diese Sache verständlich erklären?“

Seto legte seine Schreiben zur Seite, stand auf und stellte sich hinter den Blondem, beugte sich vor um sich einen Überblick darüber zu schaffen, was Joey gerade lernte. „Was verstehst du nicht?“ Die schlanken Finger des Blondschoopf deuteten auf einige Beispielsätze. „Warum wird der Satz nicht wie dieser zusammengesetzt?“

Kaiba mußte sich sehr anstrengen um sich auf die Frage zu konzentrieren. Der Körper des Blondem, dessen Wärme, der fragende Blick der braunen Augen der auf seiner Haut brannte, das sanfte streicheln des Blondem Haars und des warmen Atems auf

seiner Wange waren dabei nicht gerade hilfreich. Seto wollte gerade auf ein Wort des Beispielsatzes deuten, als sich seine Finger und die des Blondschoopfs leicht berührten. Blitzschnell zogen beide die Hände wieder zurück. Diese nur Sekundenbruchteile andauernde Berührung hatte sich wie ein statischer Funken angefühlt. Einige Sekundenbruchteile blickte er, ebenso wie der Blonde nur auf die kribbelnde Fingerspitzen, doch dann schüttelte er das Gefühl buchstäblich ab und begann damit dem Blonden die Grammatik der englischen Sprache zu erläutern.

So das wars dann auch schon. Ich hoffe es hat euch gefallen. Vielleicht sehen wir uns ja wenn das nächste Kapitelchen kommt wieder.

Fühlt euch gedrückt und nochmal Danke für die vielen Kommis.

Liebe Grüße

FuYu